

sein. Denn auch in Holland ist es im Laufe der letzten 15 Jahre gelungen, den Milchertrag um 300 bis 400 Liter zu steigern. 300 bis 400 Liter mehr würden aber bereits ausreichen, um die gesamte

deutsche Milch-, Butter- und Käse-Einfuhr überflüssig zu machen, und so hätte man mit einem Schlage eine halbe Milliarde Mark erübrigt . . .“

Aus „Es werden zu wenig Eier gelegt!“ von Olearius.
„Uhu“, August 1929.

— — und läßt die Stimmen ihrer Dichter im Zauber der Mundart sprechen: Uhlands Gedicht „Frühlingsglaube“

in Plattdeutsch
Vörjoahrglooben

De loo'e Luft is wedder doar,
De fichelt un fleckt allns wedder kloar.
Dat waßt, as wenn wie Sommer harrn.
Dat rükt so frisch, dat klingt so free.
Nu, mien lütt Hatt, nu bew' man nee!
Nu mütt dat all, all anners ward'n.

Nachgedichtet von Rud. Kienau

Aus dem Mai-Heft des „Uhu“ 1930.

und schlesischer Mundart
Frühjoahrschfreede

Die linda Lüftla sein derrwacht,
Die wabern und schoffa Taag und Nacht,
Die rühn sich onn olla Enda.
O Lust, o Freede weit und breet,
Nu, ormes Herze, luuß dei Leed,
Nu werd sich olls zum Besta wenda.

Nachgedichtet von Ernst Schenke



Fot. Kurt Hielscher

Mittagessen bei Schwarzwälder Bauern.

Aus einem Aufsatz „Die Kräfte der Provinz, das Land als Mutterboden deutscher Persönlichkeit“ von Hans Schiebelhuth, in dem auf die Provinz als den wichtigsten Kräftequell unserer Zeit hingewiesen wurde.

Aus dem Mai-Heft des „Uhu“, 1931.